

Montag, 7. [?] November 1938, Wien

Ein kleiner 17-jähriger Emigrant hat ein Attentat auf einen deutschen legionsrat verübt. Er ist ein polnischer Jude.¹ Mein Gott!

Es ist wieder gedrückte Stimmung, die Luft dick und voll Traurigkeit. Die Juden schleichen an den Mauern wie gehetzte Tiere. Jetzt ist es tot. Niemand, kein Jude geht außer Haus. Wir haben alle Angst, sie werden uns schlagen, weil ein polnischer Jude einen Deutschen töten wollte.

Freitag, 11. November, 1938

Sie haben uns geschlagen! Gestern war der schrecklichste Tag, den ich je erlebt habe. Ich weiß jetzt, was Progrome sind, weiß, was *Menschen* tun können, Menschen, die Ebenbilder Gottes.

In der Schule sagte uns der Direktor: »Ja, also, sie zünden Tempel an, verhaften, schlagen... vor der Tür steht ein Lastauto ... Drei Professoren haben sie verhaftet« ... Dann werden wir nach der Reihe zum Telefon gerufen... wie in einem Schlachthaus, wir trauten uns nicht auf die Straße, lachten... machten Witze, waren nervös... Mit dem Taxi fuhren Dita und ich nach Hause, es sind 100 Schritte. Wir rasten durch die Straße, es war wie im Krieg... Leute starrten, kalte Luft, Gestalten und vorn ein Lastauto mit Juden, ganz aufrecht, wie Schlachtvieh! Diesen Anblick werd' und darf ich nie vergessen. Juden, wie Schlachtvieh im Lastauto ... Leute starren.

Wir schlüpfen wie gehetztes Wild ins Haus, keuchten die Stiegen hinauf. Dann begann es; Sie schlugen, sie verhafteten, zerdrochen Wohnungseinrichtungen etc. Wir saßen alle so bleich zu Haus und. von der Straße kamen Juden zu uns, wie Leichen.

¹ Der in Hannover aufgewachsene Herschel Grynszpan, ein Sohn jüdisch-polnischer Eltern, verübte am 7. November 1938 ein tödliches Attentat auf den deutschen Botschaftssekretär Ernst vom Rath in Paris. Das Attentat diente den Nationalsozialisten als Vorwand für die als »Reichskristallnacht« bezeichneten Pogrome vom 9./10. November 1938.

Ich fragte: »Wie ist es draußen?« — »Mies!«

Grete L. haben sie 46 Reichsmark weggenommen, haben geschrien, eine 75-jährige Frau haben sie geschlagen, und sie schrie, sie haben ihr die Wohnung mit einem Hammer zerschlagen etc.

Heute ging ich durch die Gassen. Es ist wie am Friedhof. Alles zerschlagen, mit Lust und Freude, die jüdischen Geschäfte versiegelt, nichts als Rollbalken. Dann ein Zettel: »Das Inventar dieses Cafés ist arisch. Daher: Nicht beschädigen!«

In dem *Volksruf* steht: »Wo bleibt der gelbe Fleck!«

Und wenn wir alle einen gelben Fleck tragen müssen: Sittlich, im Inneren, unsere Welt, die wir mit uns tragen, die können sie uns nicht nehmen. Und drum lassen sie ihre Wut an Fensterscheiben aus, schlagen und schreien: »Juda verrecke!«

Unten sagt ein Arier: »Dem Juden hab' ich an Steißen gebn, dass er glei in Winkel taumelt ist.«

Menschen, Ebenbilder der Götter! Und dann: »Selig sind, die Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen.«